

Körper History Forum Connecting Politics and History

In Zeiten wachsender politischer, gesellschaftlicher und internationaler Spannungen bietet die Auseinandersetzung mit Geschichte und historischen Zusammenhängen eine wichtige Orientierungshilfe bei der Einordnung aktueller Konflikte.

Das Körper History Forum widmet sich deshalb den Auswirkungen der Vergangenheit auf die Politik der Gegenwart auf europäischer und globaler Ebene. Dazu bringt die internationale Konferenz jährlich im Frühjahr rund 300 Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Politik, Diplomatie, Zivilgesellschaft und den Medien zu einem zweitägigen Austausch über Geschichtspolitik zusammen. Neben den geladenen Teilnehmenden steht die Konferenz allen Interessierten zur Teilnahme über den Livestream offen.

Das Körper History Forum 2021 findet am 18. und 19. Mai statt.

Veranstaltungsort sind das Humboldt Carré in Berlin und eine digitale Konferenzplattform.

Programm

Dienstag, 18. Mai

18:00 – 19:30 Uhr Eröffnung und Podiumsdiskussion

Thomas Paulsen, Vorstand, Körper-Stiftung, Hamburg

Die »schöne neue Welt« im Rückspiegel

Politik, Mensch und Macht im digitalen Post-Corona-Zeitalter

Die Corona-Pandemie hat der Nutzung digitaler Informationstechnologie und datenbasierter Analyse einen nie dagewesenen Schub verliehen. Gleichzeitig haben Falschinformationen und Manipulationen im virtuellen Raum in den letzten Jahren wissenschaftliche und politische Debatten unterhöhlt und damit zur Schwächung demokratischer Institutionen beigetragen. Die Nutzung datenbasierter Informationen zur gezielten Steuerung von Meinungs- und Mehrheitsbildung ist kein neues Phänomen, sondern reicht bis in die Zeit des Kalten Krieges zurück. Was unterscheidet die digitale Öffentlichkeit heute von den Netzwerken und „wenn – dann – Berechnungen“ der Vergangenheit? Wie wirkt sich „Big Data“ auf demokratische Prozesse und Institutionen aus? Und was bedeutet das für die freie Meinungsäußerung und den demokratischen Streit?

Niall Ferguson, Stanford University

Marietje Schaake, Cyber Peace Institute, Genf / Stanford University

Jamie Susskind, Autor und Rechtsanwalt, London

Moderation: **Cathryn Clüver Ashbrook**, Harvard University, Cambridge MA

Mittwoch, 19. Mai

09:00 – 09:30 Uhr Spotlight

Jenseits der großen Erwartungen?

Auf der Suche nach dem verlorenen Optimismus und den Rissen in der Nachkriegsordnung Europas

Geert Mak, Publizist und Historiker, Amsterdam

Moderation: **Ariane Reimers**, ARD/NDR, derzeit MERICS, Berlin

09:30 – 10:30 Uhr Podiumsdiskussion

Ziemlich beste Freunde?

Bündnisse und Bruchlinien Europas in Zeiten des Wandels

Kurz vor der Jahrtausendwende war Europa ein Kontinent im Aufbruch. Die europäische Teilung schien überwunden, die geplante Osterweiterung der EU weckte Hoffnungen auf eine gemeinsame Zukunft, in der der deutsch-französischen Motor durch das Weimarer Dreieck ergänzt würde. Doch die Umbruchs- und Krisenjahre 2008, 2015 und zuletzt 2020 haben historische Bündnislinien aufgebrochen und neue, flexible Allianzen entstehen lassen. Wie lässt sich die aktuelle Allianz- und Bündnispolitik innerhalb der EU vor dem Hintergrund europäischer Geschichte des 20. Jahrhunderts einordnen? Wie haben das Corona-Virus und „das Jahr, das nicht stattfand“ die politische, wirtschaftliche und die gesellschaftliche Solidarität in der EU verändert? Und welche Lehren hält die „historische“ Corona-Krise für die Zukunft bereit?

Nora Bossong, Schriftstellerin, Berlin

Geert Mak, Publizist und Historiker, Amsterdam

Alexander Stubb, Europäisches Hochschulinstitut, Florenz

Justin Vaïsse, Paris Peace Forum, Paris

Moderation: **Ariane Reimers** ARD/NDR, derzeit MERICS, Berlin

10:30 – 11:00 Uhr Spotlight

Wie weiter mit Europa und mit der EU?

Politische Lehren aus der Corona-Krise

Karoline Edtstadler, Bundesministerin für EU und Verfassung, Wien

Moderation: **Andreas Rinke**, Chefkorrespondent Thomson Reuters, Berlin

11:00 – 12:00 Uhr Podiumsdiskussion

Gesundheit als Menschenrecht?

Globale Gesundheitsversorgung zwischen Gleichbehandlung, nationalen Eigeninteressen und fragiler internationaler Ordnung

Die Corona-Pandemie hat nicht nur die Gesundheitssysteme weltweit vor historische Herausforderungen gestellt, sie hat auch Fragen globaler Gesundheitsversorgung neue Dringlichkeit verliehen. Welche Grundlagen bietet das internationale Völkerrecht als Bestandteil der globalen Ordnung nach 1945 für gleichberechtigte Zugänge zur medizinischen Versorgung? Wie sind die internationalen verbindlichen und vereinbarten Rechtsansprüche in Vergangenheit und Gegenwart auf den Prüfstand gestellt worden? Und wie kann internationale Zusammenarbeit in gesundheitlichen Präventions- und Versorgungsmaßnahmen gegen nationalstaatliche Eigeninteressen ausbalanciert werden?

Agnes Binagwaho, University of Global Health Equity, Kigali

Mark Honigsbaum, City University of London

Armin von Bogdandy, Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, Heidelberg

Moderation: **Sven Stockrahm**, ZEIT Online

12:10 – 12:40 Uhr Deep Dive

Gesundheitsversorgung als Menschenrecht?

Agnes Binagwaho, University of Global Health Equity, Kigali

Moderation: **Charlie Weller**, Wellcome Trust, London

13:30 – 14:30 Uhr

History & Politics Dialogues (s. u.)

Die Teilnahme an diesen parallel stattfindenden Hintergrundgesprächen mit führenden Expertinnen und Experten ist registrierten Teilnehmenden vorbehalten.

14:45 – 15:45 Uhr Podiumsdiskussion

Alles ganz einfach? Der verführerische Reiz des Autoritären

Die Corona-Pandemie und die politischen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung haben auch die Debatte über den »Reiz des Autoritären« und die »Verführungen des Populismus« neu entfacht. Der Sturm auf das Kapitol in den USA, das Schwenken von Reichsflaggen vor dem Deutschen Bundestag und die Protestbewegung der Gelbwesten in Frankreich verdeutlichen die Ablehnung demokratisch legitimierter Institutionen und Verfahren in einigen Teilen der Bevölkerung und eine wachsende Sympathie gegenüber autoritären, aufklärungsfeindlichen Strukturen und Ideologien. Welche Bedingungen haben den Aufstieg autoritärer und anti-demokratischer Kräfte in der Vergangenheit begünstigt? Welche Spielarten von Autoritarismus und Populismus prägen die Gegenwart? Und wie kann dem Misstrauen gegenüber institutioneller demokratischer Politik und ihren Akteuren wirksam entgegengetreten werden?

Ruth Ben-Ghiat, New York University

Jan-Werner Müller, Princeton University, New Jersey / Wissenschaftskolleg zu Berlin

Moderation: **Constanze Stelzenmüller**, Brookings Institution, Washington D.C.

16:00 – 17:00 Uhr Podiumsdiskussion

Wie gewonnen, so zerronnen?

Staatsverschuldung und Krisenbewältigung

Das »historische Krisenjahr« 2020 hat die Wirtschaft weltweit vor große Herausforderungen gestellt und eine neue Debatte über die Rolle von Staaten und Staatsfinanzen als Ordnungskraft entfacht. Staatsverschuldung in Krisensituationen lässt sich historisch bis zum Beginn der Moderne zurückverfolgen, wenn auch unter anderen Rahmenbedingungen. Wie und mit welcher Zielsetzung wurde Staatsverschuldung in der Vergangenheit eingesetzt? Welche Voraussetzungen gelten für gemeinschaftliche Verschuldung, beispielsweise auf europäischer Ebene, und welche Konsequenzen sind zu berücksichtigen? Und wer zahlt die Zeche, wenn die Staatsverschuldung in Krisenzeiten wächst?

Claudia Buch, Deutsche Bundesbank, Frankfurt am Main

Silvia Merler, Algebris Policy & Research Forum, Mailand

Quinn Slobodian, Wellesley College, Wellesley

Moderation: **Marc Beise**, Süddeutsche Zeitung, München

17:10 – 17:40 Uhr Spotlight

Fremd oder vertraut?

Die unbekannte Geschichte Schwarzer Europäerinnen und Europäer

Olivette Otele, University of Bristol

Moderation: **Christine Gerberding**, NDR

In Kooperation mit dem »Kulturjournal« des NDR Fernsehen

17:40 – 18:45 Uhr Podiumsdiskussion

Wie Schwarz ist Europa?

Historische Wurzeln und gesellschaftliche Folgen von Rassismus

Die #BlackLivesMatter-Bewegung hat auch in den Gesellschaften Europas notwendige und überfällige Debatten über Benachteiligung, Ausgrenzung und rassistische Gewalt gegenüber Schwarzen Menschen in Gang gesetzt. Welche blinden Flecken gilt es hier mit Blick auf die Geschichte des Rassismus im Rahmen kolonialer Expansion und weißen Überlegenheitsdenkens aufzuarbeiten? Welche politischen, rechtlichen, ökonomischen und kulturellen Praktiken bilden die Grundlage für strukturellen Rassismus gegenüber Schwarzen Menschen? Und was sollte eine Politik leisten, die gleichberechtigte Repräsentationsmöglichkeiten in Politik und Gesellschaft zum Ziel hat?

Fatima El-Tayeb, University of California, San Diego

Momodou Malcolm Jallow, Sveriges Riksdag, Stockholm, und Europarat, Straßburg

Olivette Otele, University of Bristol

Moderation: **Christine Gerberding**, NDR

In Kooperation mit dem »Kulturjournal« des NDR Fernsehen

18:45 – 19:15 Uhr Farewell

Mittwoch, 19. Mai

13:30 – 14:30 Uhr

History & Politics Dialogues

Die Teilnahme an diesen parallel stattfindenden Hintergrundgesprächen mit führenden Expertinnen und Experten ist registrierten Teilnehmenden vorbehalten.

Fremde Nachbarn oder Partner? Europa und der Nahe Osten

Der *Arabische Frühling* in Nordafrika und Nahost steht seit 2011 für einen kulturellen und gesellschaftlichen Aufbruch, für Zerwürfnisse, wirtschaftliche Verteilungskämpfe und Konflikte zwischen Generationen. Er steht aber auch für die blinden Flecken im Bild Europas von seinen südlichen Nachbarn. Bis zum erneuten Ausbruch der Proteste in 2019 hatten die innerstaatlichen Entwicklungen und sozialen Veränderungen in der Region, die die Proteste ausgelöst hatten, auf dem europäischen Kontinent wenig Beachtung gefunden. Wie sehr ist das Bild Europas von Nordafrika und dem Nahen Osten von der europäischen Kolonialgeschichte und externen geopolitischen Interventionen der Vergangenheit geprägt? Wie könnte eine post-koloniale Haltung Europas aussehen? Was bedeutet das für mögliche Ansätze europäischer Außenpolitik in der Region?

Lina Khatib, Chatham House, London

Chair: **Robert Chatterjee**, zenith – Zeitschrift für den Orient, Berlin

Die Bundeswehr im Krieg – der Afghanistan Einsatz als Teil des amerikanischen »war on terror«

Mit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 begann auch der von den USA auserufene »Krieg gegen den Terror«. Deutschland stellte sich auf die Seite seines wichtigsten Verbündeten und übernahm als Zeichen uneingeschränkter Solidarität Verantwortung in Afghanistan - bis heute. Wie ist die Intervention aus der Rückschau mit Blick auf ihren Erfolg zu bewerten? Wie hat sich das moralische Koordinatensystem internationaler Politik mit 9/11 verschoben? Und welchen Einfluss hatte die Bekämpfung des islamistischen Terrorismus auf das innenpolitische Klima und auf das Bild vom Islam in Deutschland und den USA?

Sönke Neitzel, Universität Potsdam

Chair: **Almut Wieland-Karimi**, Zentrum für Internationale Friedenseinsätze, Berlin

Raus aus dem Schatten! Nation und Staatlichkeit in Belarus

Die Präsidentschaftswahlen im August 2020 riefen in Belarus eine breite gesellschaftliche Protestbewegung hervor, der Staat reagierte mit einer beispiellosen Welle von Unterdrückung und Gewalt. Welche nationalen Prägungen werden in Belarus im Kampf um Bürger- und Freiheitsrechte 30 Jahre nach Ende der Sowjetunion (wieder) sichtbar? Wie gestaltet sich das Spannungsfeld zwischen territorialer Integrität, nationalstaatlicher Souveränität und wirtschaftlichen Abhängigkeiten zum Nachbarland Russland? Und welche Rolle können und sollten externe Akteure wie beispielsweise Deutschland und die EU einnehmen, um demokratische Akteure in Belarus bei der Bewältigung der Krise zu unterstützen?

Olga Shparaga, Philosophin, Vilnius

Chair: **Gabriele Freitag**, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde, Berlin

Gigant der Modernisierung? China und der „große Sprung“ zur Weltmacht

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war das ehemalige „Reich der Mitte“ kaum mehr als ein Spielball ausländischer Interessen, zerrissen zwischen externer Ausbeutung, innerer Revolution und Bürgerkrieg. Welche Rolle haben die Gründung der kommunistischen Partei 1921 sowie die großen Zäsuren der chinesischen Geschichte des 20. Jahrhunderts für die Modernisierung des Landes und für seinen Aufstieg zur Weltmacht gespielt? In welchem Verhältnis stehen Autoritarismus, Unterdrückung und Fortschritt dort zueinander? Wie hat sich der westliche Blick auf China in den letzten Jahrzehnten verändert? Und wie hat das Agieren Chinas während der Corona-Pandemie diese Wahrnehmung beeinflusst?

Klaus Mühlhahn, Zeppelin Universität, Friedrichshafen

Chair: **Nora Müller**, Körper-Stiftung, Berlin

Kinder des Anthropozäns. Wachstum, Konsum und Klimagerechtigkeit im Zeichen historischer Verantwortung

Klimawandel und Umweltzerstörung stehen als globale Probleme im Mittelpunkt des 21. Jahrhunderts. Seit der Industrialisierung des 19. und mit der Konsumorientierung des 20. Jahrhunderts stellen sich Fragen nach den Grenzen des Wachstums. Die Antworten darauf fallen in den führenden Industrienationen anders aus als in den Ländern des ehemals kolonisierten Südens, die vor allem unter den Folgen des Klimawandels leiden. Was bedeutet historische Verantwortung im Zusammenhang mit Klimagerechtigkeit? Wie können historische Differenzen und Konflikte um Land und Ressourcen, die in vielen Teilen der Welt die zwischenstaatlichen Beziehungen prägen und mit dem Klimawandel noch verschärft werden, überwunden und in eine gemeinsame Klimapolitik überführt werden? Was braucht es, damit die Klimafrage als Menschheitsfrage erkannt wird?

Dipesh Chakrabarty, University of Chicago
Chair: **Andrew Gilmour**, Berghof Foundation, Berlin

Maschinenraum des Fortschritts?–

Geschichte und Gegenwart des Kapitalismus aus globaler Perspektive

Seit Jahrhunderten ist Europa stolz auf seinen Beitrag zu Fortschritt, Aufklärung, Wohlstand und zur Entwicklung globaler Handelsströme in der Moderne. Auch die Weiterentwicklung des Kapitalismus als dominierende Wirtschafts- und Gesellschaftsform gilt als europäische Errungenschaft. Weniger häufig wird über Kapitalismusgeschichte als globale Verflechtungsgeschichte diskutiert. Wie verändert sich der Blick auf Vergangenheit und Gegenwart von Kapitalismus und Fortschritt mit dem Einnehmen solch einer globalen Perspektive? Welche Impulse kann sie für ein tieferes Verständnis der Beiträge geben, die unterschiedlichste Akteure im globalen Süden und Norden für die Entwicklung kapitalistischer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnungen geleistet haben? Und welche Konsequenzen ergeben sich daraus für das Miteinander zwischen Nord- und Südhalbkugel im heutigen Zeitalter der Globalisierung?

Sven Beckert, Harvard University, Cambridge/Mass.
Chair: **Shalini Randeria**, Institut für die Wissenschaften vom Menschen, Wien

Verstrickt in der Vergangenheit? Geschichte als Waffe im Konflikt zwischen Armenien und Aserbaidschan

Im Herbst 2020 führte der seit langem schwelende Konflikt über die Enklave Nagorny-Karabach zu einem erneuten Krieg zwischen Armenien und Aserbaidschan – mit Beteiligung weiterer regionaler Akteure. Seit dem Ende der Sowjetunion sind die beiden Republiken im Kaukasus gefangen in einer Spirale von Gewalt und Gegengewalt, die Demokratisierung und wirtschaftliche Zusammenarbeit in der Region behindert und militaristische und patriarchale Strukturen verfestigt. Welche historischen Narrative und welche Instrumente der Erinnerungskultur nutzen beide Seiten, um ihre jeweilige Interpretation der Vergangenheit zu untermauern? Und welche Akzente können Initiativen aus Zivilgesellschaft sowie der alternativen Politik- und Kulturszene setzen, um die Spirale von Krieg und Gewalt zu durchbrechen?

David Leupold, Leibniz-Zentrum Moderner Orient, Berlin
Chair: **Katja Fausser**, Körper-Stiftung, Hamburg

Welche DDR? Perspektiven auf einen Staat und seine Auflösung

Die Geschichte der DDR ist 30 Jahre nach ihrem Ende noch lange nicht auserzählt. Ihre historische Betrachtung und politische Vereinnahmung im Spannungsfeld zwischen Diktatur- und Alltagsgeschichte hat Konjunktur. Zugleich werden immer neue Perspektiven auf diesen Staat und seine Gesellschaft, seine Auflösung und die folgende Transformationsphase entwickelt und öffentlich diskutiert. Wer versucht die Geschichte der DDR zu vereinnahmen und wie? Welche neuen Perspektiven gibt es in der wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit der DDR? Welche Bilder transportieren Dokumentar- und Spielfilme zur DDR-Geschichte? Was wird beim Erzählen über die DDR noch immer vernachlässigt? Wie könnte ein gesamtdeutscher Diskurs auf Augenhöhe sich dieses historischen Erbes annehmen?

Saskia Handro, Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Sabine Michel, Autorin und Regisseurin, Berlin
Chair: **Christine Strotmann**, Körper-Stiftung, Hamburg

Trügerisches Gedächtnis? Was die deutsche Bevölkerung über die Zeit des Nationalsozialismus wirklich erinnert – ein repräsentatives Zwischenfazit

Wie Deutschland erinnert, sich seine nationalsozialistische Vergangenheit heute vergegenwärtigt und mit ihr ringt, ist vielfältig – und der Erinnerungskonsens herausgefordert: In Familien herrschen verzerrte Narrative vor, Filme und andere Quellen prägen Vorstellungen von Geschichte oft mehr als historische Forschungen. Veränderungen im kollektiven Gedächtnis sind spürbar, in Deutschland und anderswo in Europa, ihr Ausmaß und ihre Dynamik aber noch ungewiss. Wie sich die Menschen in Deutschland an die Zeit des Nationalsozialismus erinnern, untersucht die repräsentative MEMO-Studie des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) in Bielefeld aus dem Mai 2021, die seit 2018 jährlich erscheint und durch die Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) gefördert wird. Wie lassen sich die zentralen Ergebnisse der bisherigen MEMO-Studien zusammenfassen? Welches Zwischenfazit bietet sich an? Und was bedeuten die Befunde für das Erinnern in Deutschland, aber auch in anderen Ländern Europas?

Andreas Zick, Universität Bielefeld

Chair: **Andrea Despot**, Stiftung EVZ, Berlin

Virtuelles Auschwitz?

Über die zukünftige Auseinandersetzung mit dem Holocaust

Der technologische Fortschritt und die digitale Allgegenwart der Vergangenheit verändern in rasantem Tempo die Erinnerungslandschaften, in denen unsere Gesellschaften das Erbe der Vergangenheit erforschen, inszenieren und reflektieren. Den Möglichkeiten der Digitalisierung stehen Fragen der historischen Authentizität und der Einzigartigkeit historischer Erfahrung gegenüber, insbesondere wenn diese Orte berühren, die für das Verständnis der Gewaltgeschichte des 20. Jahrhunderts zentral sind. Kann ein immersives Erlebnis eines "virtuellen Auschwitz" einen Besuch in der Gedenkstätte des Konzentrationslagers ersetzen? Wie können digitale Werkzeuge genutzt werden, um ein breiteres und jüngeres Publikum anzusprechen und für die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit zu gewinnen? Und wie gehen wir mit den digitalen Darstellungen einer scheinbar authentischen Vergangenheit um?

Christian Kuchler, RWTH Aachen

Tomasz Michaldo, Gedenkstätte und Museum Auschwitz-Birkenau, Oświęcim

Chair: **Fiona Fritz**, Körper-Stiftung, Hamburg

Kontakt

Allgemein

koerberhistoryforum@koerber-stiftung.de

Gabriele Woidelko

Leitung Geschichte und Politik
woidelko@koerber-stiftung.de
+49 40 808192160

Bernd Vogenbeck

Programm-Manager
vogenbeck@koerber-stiftung.de
+49 40 808192235

Florian Bigge

Programm-Manager
bigge@koerber-stiftung.de
+49 40 808192180